

Der Berliner Konjunkturbericht

Die wirtschaftliche Lage Berlins im Herbst 2017



Inhalt

GESAMTWIRTSCHAFT

Geschäftsklima	5
Geschäftslage und Geschäftserwartungen	6
Beschäftigungspläne	8
Investitionspläne	9
Exportentwicklung und Exporterwartungen	10

BRANCHENBETRACHTUNG

Industrie	11
Handwerk	12
Bauindustrie	14
Handel	15
Dienstleistungsgewerbe	16
Gastgewerbe	17
Impressum	18

Hinweis: Die in der Broschüre verwendeten Zahlen errechnen sich aus den gewichteten Umfrageergebnissen von IHK Berlin und Handwerkskammer Berlin. Daher weichen sie von den Werten in den Konjunkturberichten im Frühsommer und zum Jahresbeginn ab. In diesen Berichten werden ausschließlich Werte der IHK-Organisation verwendet.

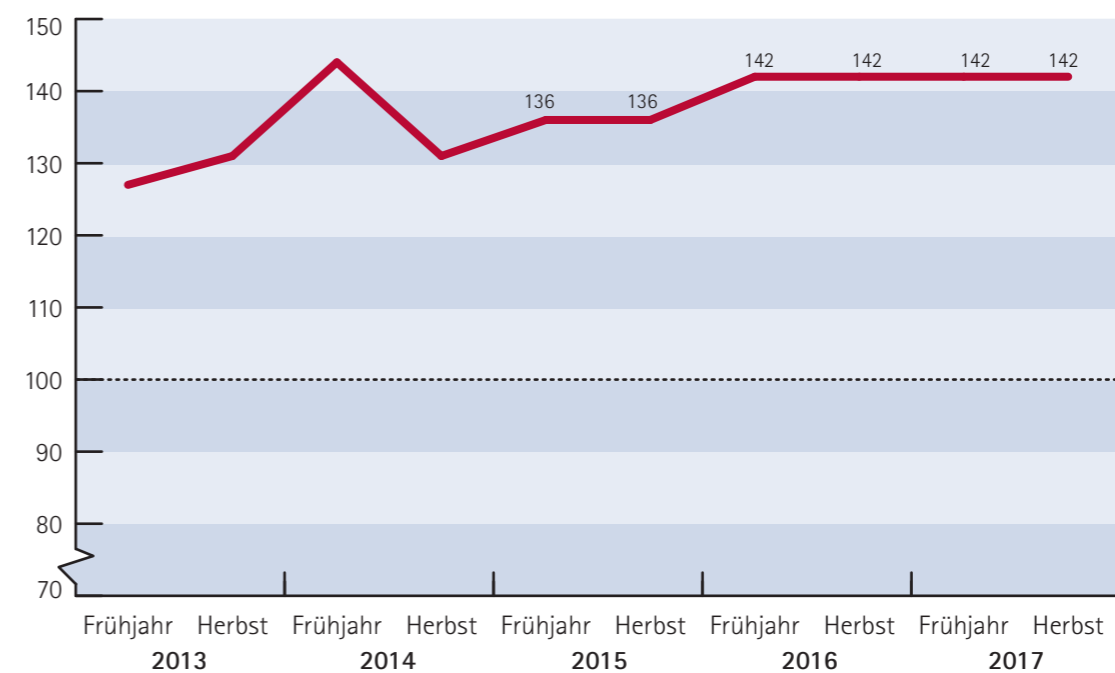
GESCHÄFTSKLIMA

Der lange Konjunktursommer

Kräftiger konjunktureller Rückenwind treibt die Unternehmen voran. Der Geschäftsklimaindex der Berliner Wirtschaft – der sich aus den Bewertungen der aktuellen Lage und den Geschäftserwartungen ergibt – bewegt sich auf dem bereits vor einem Dreivierteljahr erreichten hohen Niveau von 142 Zählern seitwärts. Bereits in der vierten Umfrage in Folge verharrt der Zähler auf diesem Wert und somit weit über dem neutralen Wert von 100 Punkten. Aus Berliner Perspektive scheinen ökonomische Unwetterlagen der Vergangenheit anzugehören. Selbst weltpolitische Kapriolen können die hohe Dynamik der Konjunktur nicht, oder schlimmstenfalls nur unwesentlich, verringern.

Tatsächlich ist die zugrunde liegende Entwicklung von Erwartungen und aktueller Geschäftslage nicht ganz so unbeweglich, wie der stabile Verlauf des Klimaindikatoren vermuten lässt. So nehmen die positiven Einschätzungen der aktuellen Lage leicht zu, dagegen sind die Erwartungen nicht mehr ganz so optimistisch: Die Unternehmen rechnen seltener mit einer weiteren Beschleunigung der Geschäfte

als noch vor sechs Monaten. Zusammengekommen ergibt sich aus gesteigener Lageeinschätzung und skeptischerer Erwartungshaltung ein stabiler Wert für den Geschäftsklimaindikator. Die vergangenen Monate zeichnen sich durch eine ausgesprochen ruhige Großwetterlage aus. Ökonomische Sturmtiefs, die zu befürchten waren – etwa die Auswirkung der Präsidentschaftswahl in den USA oder den Bestrebungen der OPEC zur Anhebung des Ölpreises –, haben sich als weniger kritisch als zuerst befürchtet offenbart. Dagegen stützen weiterhin ein Niedrigzinsumfeld, moderate Ölpreise und eine recht sicher laufende Weltkonjunktur die Geschäfte der Berliner Unternehmen. Darüber hinaus sichern lokale Faktoren die gute Kaufkraftentwicklung in Berlin: Niedrige Inflation sowie wachsende Beschäftigten- und Besucherzahlen wirken als starke konjunkturelle Impulsgeber. Von diesem Rückenwind getrieben, segeln die Unternehmen mit hoher Geschwindigkeit. Jedoch hindert der Mangel an Fachkräften viele Unternehmen, ihr Wachstumspotenzial voll auszuschöpfen.



Der Geschäftsklimaindikator ist das geometrische Mittel der Salden aus Geschäftslage und Geschäftserwartungen. Er errechnet sich als Quadratwurzel aus dem Produkt beider Salden. Wenn beide Salden gleich null sind, nimmt der Indikator den neutralen Wert 100 an. Das geometrische Mittel gilt als „konservativer“ Durchschnitt, weil stets der niedrigere Saldo stärker gewichtet wird.

jeweils Werte für Frühjahr und Herbst eines Jahres

GESCHÄFTSLAGE UND GESCHÄFTSERWARTUNGEN

Konjunkturhoch bleibt stabil

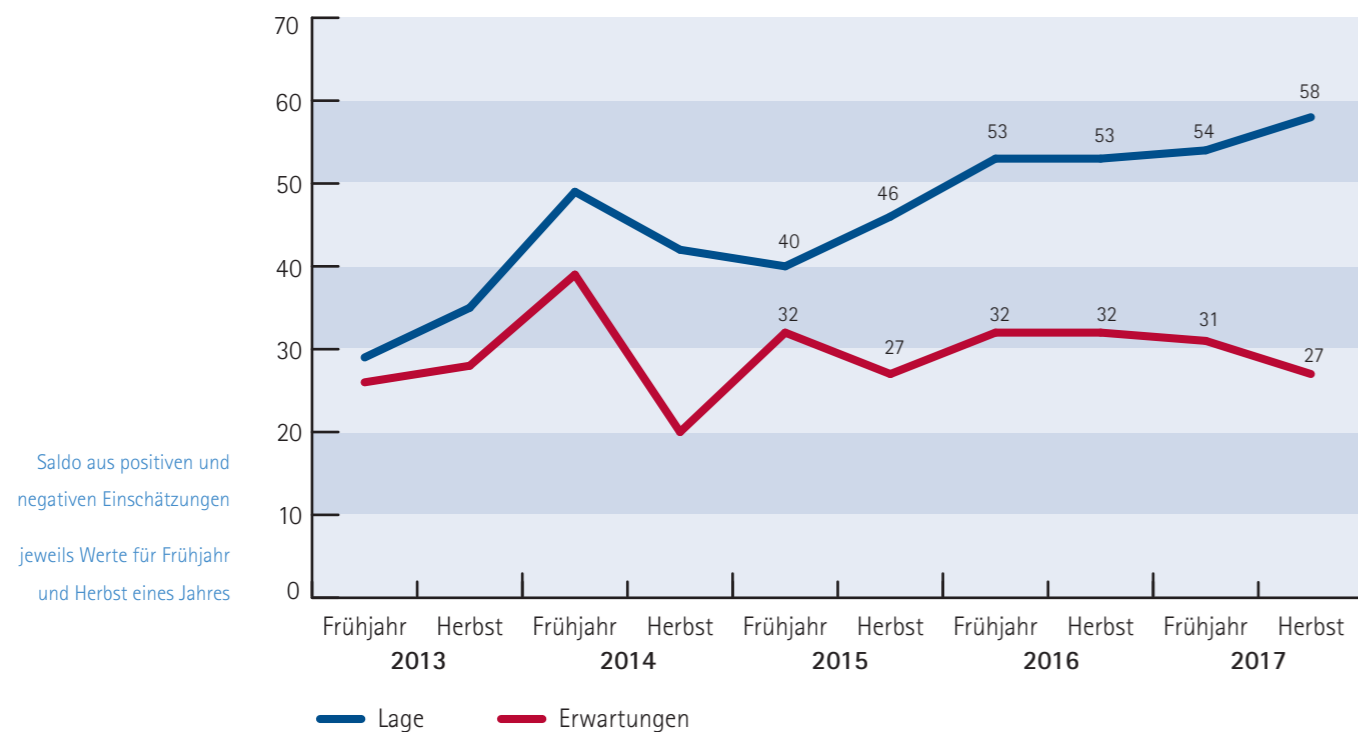
Die Berliner Wirtschaft befindet sich noch immer im konjunkturellen Sonnenschein. Und dies schon seit geraumer Zeit. Selbst die hervorragenden Werte aus der Vorumfrage werden dieses Jahr noch einmal getoppt. Der Saldo der Einschätzung der aktuellen Geschäftslage ist um weitere vier Punkte gestiegen und erreicht mit 58 Punkten einen Rekordwert. Noch nie gaben die Unternehmen eine so gute Lageeinschätzung ab. Knapp zwei von drei Unternehmen schätzen ihre Situation positiv ein, lediglich sechs Prozent sehen die Lage negativ. Berlin boomt. Doch diese beeindruckenden Werte sind außergewöhnlich guten Rahmenbedingungen geschuldet. Die Niedrigzinsphase drückt den Euro und kurbelt den Export an, wodurch ein Rekord nach dem anderen beim Exportüberschuss eingefahren wird. Gleichzeitig suchen internationale Investoren einen sicheren Hafen und finden ihn im Berliner Betongold, den Immobilien. Es wird viel gekauft und verkauft, gebaut und saniert. Bisher nicht genug, um die schwierige Lage auf dem

Wohnungsmarkt zu entspannen. Aber doch so viel, dass die Auftragsbücher der Berliner Unternehmen gut gefüllt sind. Die zögerliche Inflation erhöht die Kaufkraft der Bevölkerung und treibt die Inlandsnachfrage an. Niedrige Zinsen entlasten den Haushalt des Landes und schaffen Spielraum für zusätzliche öffentliche Ausgaben, sei es für Konsum oder für Investitionen. Die konjunkturelle Hochphase in Berlin ist zum Teil auf diese externen Faktoren zurückzuführen. Diese wirken aktuell stabilisierend. Langfristig könnten sie sich jedoch von einem konjunkturellen Rücken- in einen Gegenwind verwandeln. Dann wird sich zeigen, ob die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen im Land auch einem rauen konjunkturellen Klima gerecht werden. Noch sind Zweifel daran geboten. So nennen 62 Prozent der Unternehmen den Fachkräftemangel als größtes Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung. Rund jedes zweite Unternehmen schätzt die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen als perspektivisch risikosteigernd ein.

Von den günstigen Bedingungen profitieren augenblicklich vor allen anderen die Industrie und das Handwerk. In beiden Branchen ist die Lageeinschätzung verglichen mit der Vorjahresumfrage deutlich optimistischer. In der Industrie verbesserte sich der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen von 30 auf 65 Punkte. 70 Prozent der Industrieunternehmen sind mit den aktuellen Geschäften zufrieden und nur fünf Prozent können aus der derzeitigen Lage keinen positiven Schluss ziehen. Im Handwerk stieg der Indikator zum Vorjahr um zehn Punkte. Im Vergleich zur Umfrage im Frühjahr sprang der Wert sogar deutlich um 19 Punkte auf einen Saldo von 48 Punkten.

Die Erwartungen halten sich auf einem optimistischen Niveau. Der Saldo schwankt seit einiger Zeit um den Zählwert von 30 Punkten. Verglichen mit dem vergangenen Jahr sank der Wert jedoch um fünf Punkte – und ist damit nicht mehr ganz so hoch wie zuvor. Bei der ausgesprochen guten

aktuellen Lage scheint eine weitere Verbesserung auch zunehmend schwierig. Die Zahl der Unternehmer, die von gleichbleibenden Geschäften ausgeht, nimmt dementsprechend zu. Die Dynamik des Aufschwungs scheint sich damit vorerst etwas zu verlangsamen, doch ist sie noch weit von einem Stop entfernt. Die sinkenden Erwartungen sind in fast allen Branchen zu identifizieren. Einzige Ausnahme bildet das Handwerk. Hier ist im Vergleich zum Vorjahr der Wert von zehn auf 20 Punkte gestiegen. Die Branche zeigt sich damit außerordentlich optimistisch. Die für Berlin so wichtige Dienstleistungsbranche zeigt zum zweiten Mal eine Abwärtsbewegung. Hier ist der Saldo der Geschäftserwartungen im Jahresvergleich um zehn Punkte auf insgesamt 31 Punkte gefallen. Sollte sich diese Tendenz fortsetzen, ist mittelfristig mit einer leichten Trübung der Dienstleistungskonjunktur zu rechnen.



	Frühjahr 2016	Herbst 2016	Frühjahr 2017	Herbst 2017
Geschäftslage				
gut	58	60	61	64
befriedigend	37	33	32	30
schlecht	5	7	7	6
Saldo aus gut und schlecht	53	53	54	58
Geschäftserwartungen				
besser	41	41	37	34
gleichbleibend	49	49	57	59
schlechter	9	9	6	7
Saldo aus besser und schlechter	32	32	31	27

Abweichungen der Anteilssummen von 100 sind Rundungen der Prozentangaben geschuldet.

BESCHÄFTIGUNGSPÄNE

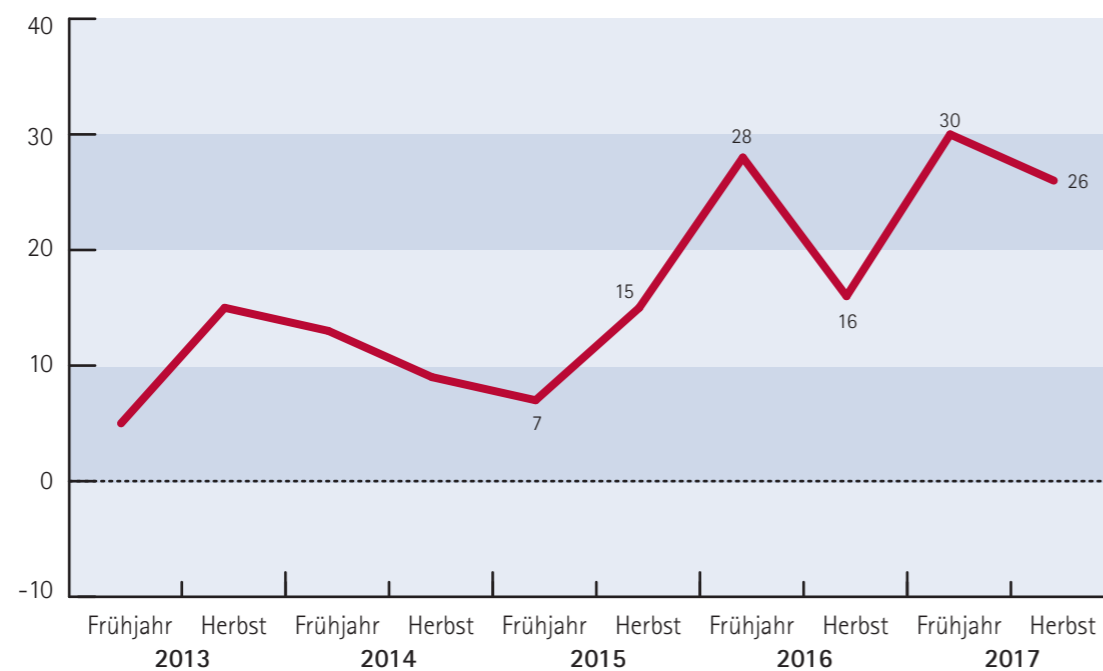
Wirtschaft fegt Stellenmarkt leer

In Berlin boomt die Konjunktur – und folglich wird der Stellenmarkt von qualifizierten Fachkräften immer schneller leergefegt. Nach Einschätzung der Berliner Wirtschaft wird sich dies auch in den kommenden Monaten nicht ändern: Auf jedes Unternehmen, das plant Beschäftigung abzubauen, kommen mehr als vier Unternehmen, die Beschäftigung aufbauen wollen. Dies schlägt sich in einem Saldo von 26 Zählern nieder – ein Wert, der deutlich über dem langfristigen Durchschnitt notiert.

Über 1,8 Mio. Beschäftigte arbeiten in Berlin. Jahr für Jahr wächst der Arbeitsmarkt um etliche zehntausend Erwerbstätige. Doch mit dieser Entwicklung gerät Berlin langsam an seine Kapazitätsgrenzen. Der Raum in der Stadt wird knapp, und für die Berliner wird es zunehmend schwieriger, passenden Wohnraum zu finden. Bereits jetzt nimmt die Nachfrage nach Wohnraum im Berliner Umland wieder zu. Entlang der Bahnstrecken reicht sie sogar weiter hinaus als je beobachtet.

Das hat Folgen: Die Zahl der Pendler nimmt weiter zu; auf der Schiene und der Straße ist der vorhandene Platz bereits ausgeschöpft. Auch die Folgen für den Wirtschaftsverkehr, der in der Stadt zunehmend steht statt fließt, stellen die Stadt zunehmend vor Herausforderungen.

Viele Berliner Unternehmen haben Schwierigkeiten, geeignete Beschäftigte zu finden. Unter allen Risikofaktoren für die zukünftige geschäftliche Entwicklung wird kein anderer so häufig genannt wie der Mangel an Fachkräften: 62 Prozent der Befragten geben ihn als das perspektivisch größte Risiko an. Und 61 Prozent der Unternehmen antworten, dass sie bereits heute Stellen längerfristig nicht besetzen können. Wird dieser Trend nicht in absehbarer Zeit gebrochen, wird der Mangel an qualifiziertem Personal das weitere Wachstum der Stadt ausbremsen.



Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen
jeweils Werte für Frühjahr und Herbst eines Jahres

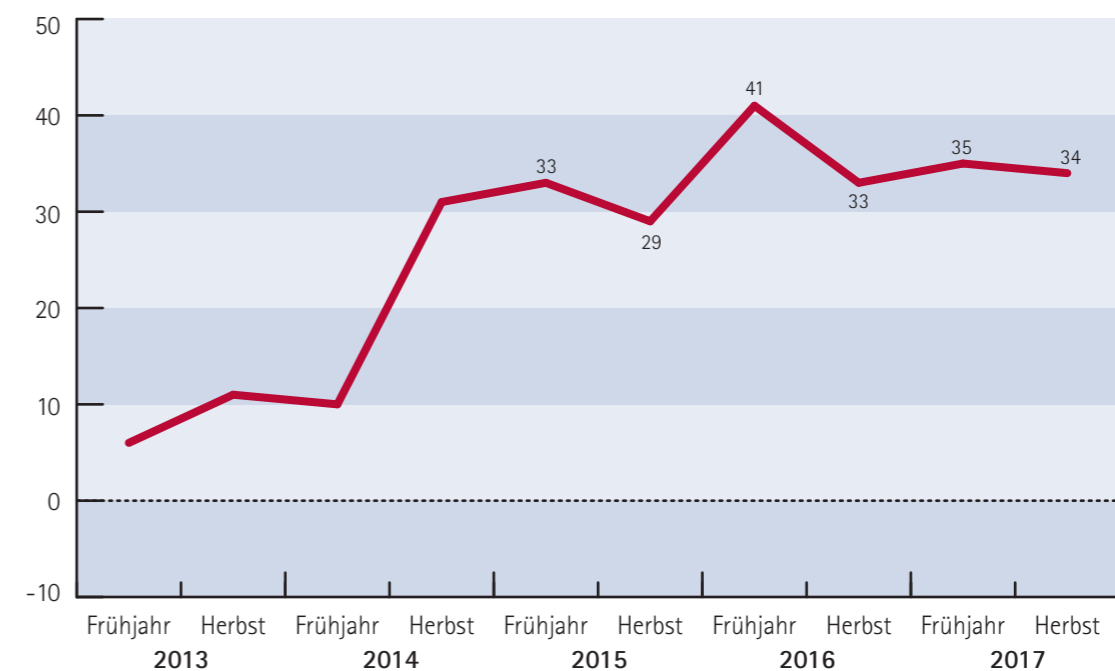
INVESTITIONSPÄNE

Kapazitätsausweitung voraus

Die Investitionsabsichten bewegen sich weiter auf einem hohen Niveau. Verglichen mit den letzten beiden Umfragen zum Frühsommer und Jahresbeginn hat es kaum Bewegung gegeben. Die anhaltend gute Geschäftslage schafft Freiräume für Investitionen. Insbesondere Handwerk und Industrie beabsichtigen ihre Investitionsaktivitäten zu verstärken. Im Handwerk ist der Saldo aus steigend und abnehmend geplanten Investitionsausgaben seit dem letzten Jahr deutlich von neun auf 20 Punkte gestiegen. In der Industrie legte der Saldo der Investitionsvorhaben im gleichen Zeitraum um 13 Punkte auf 39 Zähler zu. Freudig stimmt, dass die Investitionen zum großen Teil der Kapazitätsausweitung dienen sollen und damit ein Wachstum der Industrie anzeigen. Ähnliches lässt sich auch in den übrigen Branchen beobachten: Insgesamt geben 51 Prozent der befragten Unternehmen an, sie planten zur Ausweitung von Produktionskapazitäten zu investieren. Das sind vier Prozentpunkte mehr als im vergangenen Herbst. In der Bauindustrie jedoch bewegt sich der Indikator

gegenläufig: So fällt der Saldo der Investitionsplanungen auf Jahressicht deutlich um 27 Zähler. Allerdings muss die Entwicklung vor dem überraschend starken Anstieg des Indikators im vergangenen Herbst gesehen werden. Vor diesem Hintergrund lässt sich der aktuell zu beobachtende Rückgang als Rückkehr auf das langfristige Niveau interpretieren, das nach erfolgter Deckung des starken Investitionsbedarf eingetreten ist. Unter diesem Blickwinkel muss die weniger expansive Investitionsplanung der Branche nicht als Signal für nachlassende geschäftliche Aktivität gedeutet werden.

Dagegen schlägt der Indikator für die Investitionsplanungen im Handel einen Aufwärtspfad ein: Notierte die Zeitreihe im Frühjahr nur bei 23 Punkten, sind es aktuell wieder 35, was dem im vorjährigen Herbst erreichten Niveau entspricht. Darin zeigt sich der ununterbrochen hohe Investitionsdruck in der Branche, deren Unternehmen sich kaum Investitionspausen erlauben dürfen.



Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen
jeweils Werte für Frühjahr und Herbst eines Jahres

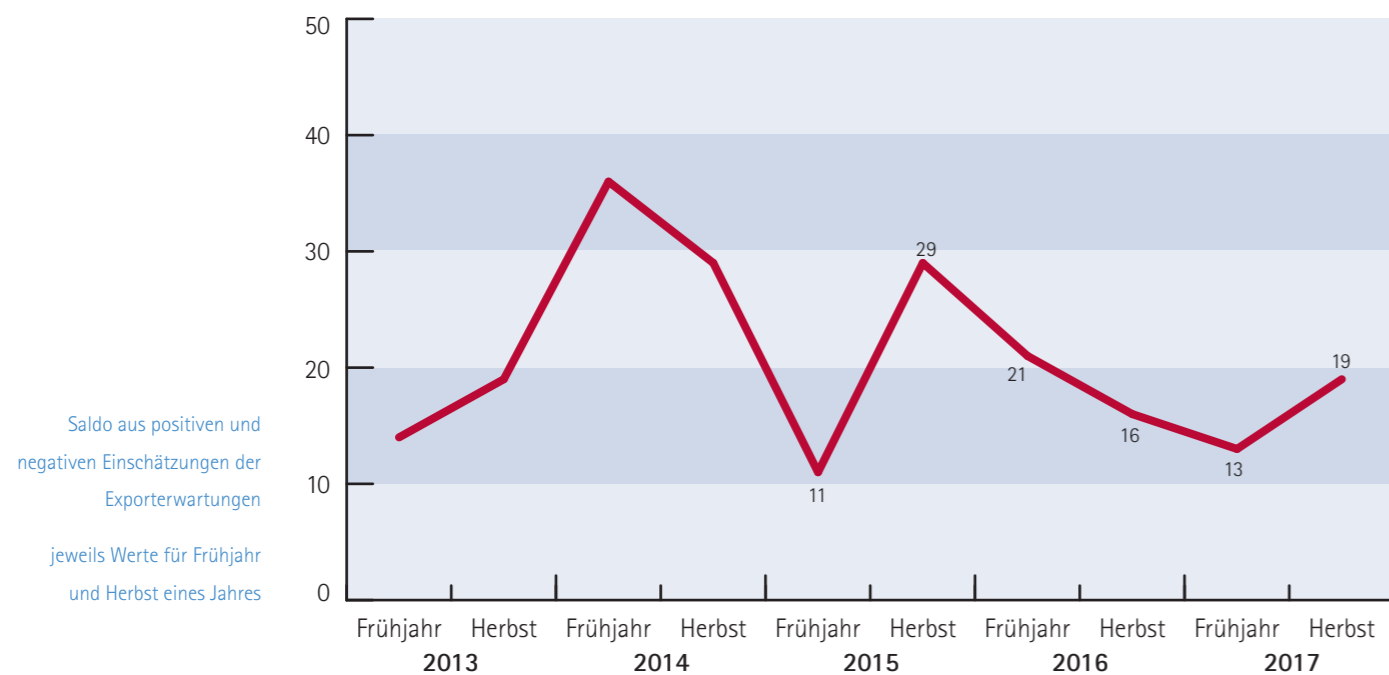
EXPORTENTWICKLUNG UND EXPORTERWARTUNGEN

Tempo zieht wieder an

Das Tempo der Exportkonjunktur legt wieder zu: 29 Prozent der befragten Unternehmen gehen davon aus, dass das Exportvolumen steigen wird, dagegen gehen zehn Prozent der Unternehmen von einem fallenden Volumen aus. Der Saldo ergibt 19 Punkte. Die weltweite Konjunktur hat sich in den vergangenen Monaten verbessert. Nach einem weniger glücklichen Start haben die Indikatoren im Laufe des Jahres angezogen. Trotz der Bemühungen der OPEC, das Ölangebot zu verknappen, ist der Ölpreis auf seinem moderaten Niveau geblieben und treibt weiter die Konjunktur an. Eine steigende Ölförderung in den nicht an die Entscheidung der OPEC gebundenen Staaten kompensiert die Reduzierungen nahezu vollständig und es ist auch mittelfristig nicht mit steigenden Ölpreisen zu rechnen. Als Ergebnis hat die Weltwirtschaft konjunkturell angezogen, wovon die Exportwirtschaft stark profitiert. Die Prognosen für die Entwicklung der Weltwirtschaft versprechen eine weitere Aufhellung der Lage und es

kann wohl mit weiter steigenden Exportmöglichkeiten gerechnet werden.

Für die vergangenen sechs Monate geben 51 Prozent der befragten Industrieunternehmen an, dass sich die Exporte erhöht haben. Demgegenüber geben elf Prozent der Unternehmen einen sinkenden Export zu Protokoll. Zum Vorjahr stellt dies eine positive Entwicklung dar. Noch im letzten Herbst hatten nur 28 Prozent der exportierenden Unternehmen von steigenden Exporten gesprochen und 28 Prozent von fallenden Exporten. Der für den Umsatz inzwischen so bedeutsame Anteil im Außenhandel scheint an weiterer Bedeutung zu gewinnen.



Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen der Exporterwartungen

jeweils Werte für Frühjahr und Herbst eines Jahres

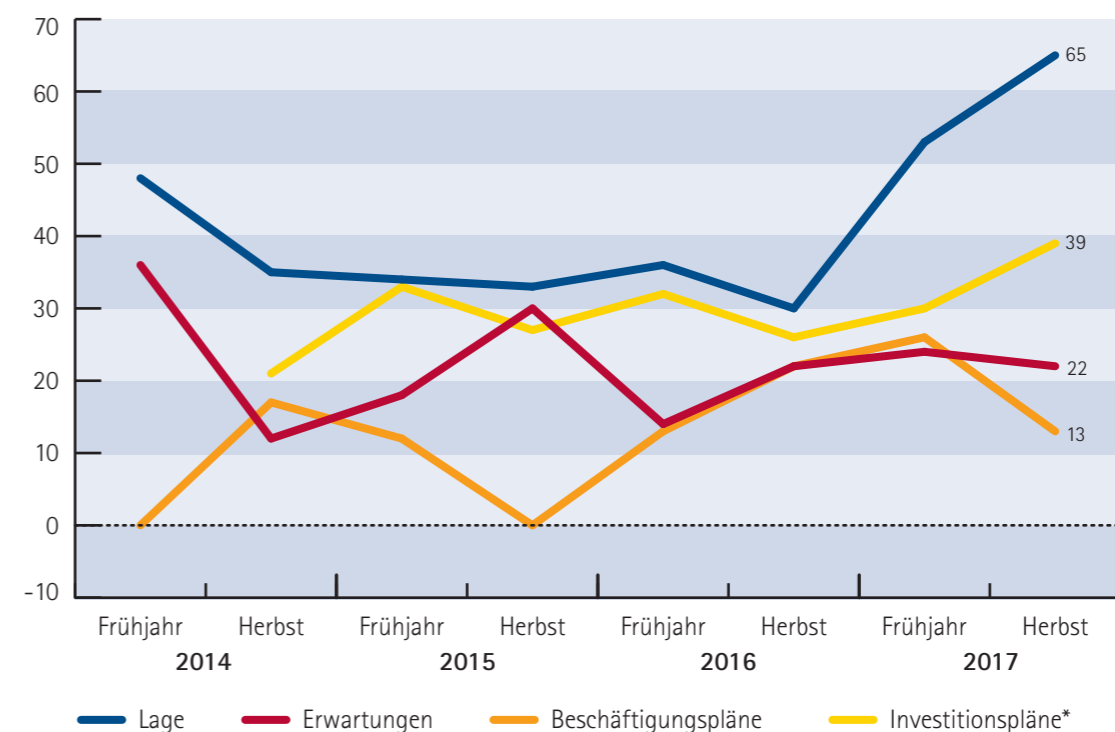
INDUSTRIE

Produktionsstandort floriert

Die Geschäfte der Berliner Industrie florieren. Dies schlägt sich in einer außergewöhnlich positiven Lagebeschreibung nieder. Während sich die Industrieunternehmen noch vor einem Jahr in einer Schwächephase sahen, hat die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage stark angezogen. Zählte der Saldo im vergangenen Jahr noch 30 Punkte, sind es in der aktuellen Befragung 65 Punkte – ein rekordverdächtig guter Wert. Ebenfalls angezogen hat die Investitionsneigung in vielen Industriebetrieben. Hier stieg der Zähler des Saldos aus expansiv und abnehmend geplanten Investitionsausgaben in einem Jahr um 13 Zähler auf 39 Punkte. Es beabsichtigen nicht nur mehr Unternehmen zu investieren, auch das geplante Investitionsvolumen wollen die Unternehmen erhöhen. Dabei sticht die Absicht vieler Industriebetriebe positiv heraus, die Produktionskapazitäten perspektivisch zu erweitern. So geben 63 Prozent der befragten Industrieunternehmen an, in die Erhöhung ihrer Kapazitäten investieren zu wollen. In

keiner der zurückliegenden Umfragen wurde ein so hoher Anteil gemessen.

Die Erwartungen der Unternehmen in der Industrie sinken bezogen auf die Vorumfrage leicht und dürfen als vorsichtig optimistisch interpretiert werden. Die Pläne zur Beschäftigungsentwicklung liegen leicht über dem Fünf-Jahres-Schnitt. Der Saldo aus geplantem Beschäftigungsauf- und -abbau liegt bei 13 Punkten. Es stehen 26 Prozent der Unternehmen, die Beschäftigung aufbauen wollen, 13 Prozent der Unternehmen gegenüber, die ihre Mitarbeiterzahl zu verringern beabsichtigen. Auch die Unternehmen der Industrie fürchten negative Auswirkungen ihrer Geschäftsentwicklung durch den Fachkräftemangel. Seit der letzten Umfrage im Frühjahr legte der Anteil der Unternehmen, die hier ein Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung sehen, um weitere vier Prozentpunkte auf 57 Prozent der Unternehmen zu.



* Die Frage nach den Investitionsplanungen wurde im Herbst 2014 modifiziert. Die Zeitreihe beginnt daher zu diesem Zeitpunkt.

Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen
jeweils Werte für Frühjahr und Herbst eines Jahres

HANDWERK

Das Berliner Handwerk ist in Rekordstimmung

Der Geschäftsklimaindex steht bei 133 Punkten, der beste Wert seit der Wiedervereinigung und somit auf einem noch nie dagewesenen Niveau. Die Geschäfte laufen glänzend. Noch nie erfreuten sich so viele Betriebe an guten Geschäften, zum ersten Mal überhaupt wird mit 54 Prozent die 50-Punkte-Marke überschritten, noch nie liefen die Geschäfte bei so wenigen Betrieben – 6 Prozent – schlecht. Dies führt dazu, dass der Saldo zur Geschäftslage mit 48 Punkten im Plus ist, ein neuer Rekordwert. Nichts trübt momentan den handwerklichen Konjunkturrhimmel. Demzufolge bleiben die Berliner Handwerker auch optimistisch, der Erwartungssaldo liegt mit 20 Punkten im Plus. Grundlage ist die anhaltend lebhaftere Binnenkonjunktur und der starke Arbeitsmarkt, das sind beste Rahmenbedingungen für das Handwerk, um ihm gut gefüllte Auftragsbücher zu beschern. Die Produktions- und Dienstleistungskapazitäten sind zu 90,5 Prozent ausgelastet. 18 Prozent der Betriebe stockten ihr Personal auf. Der Beschäfti-

gungssaldo ist mit acht Punkten im Plus, obwohl offene Stellen zunehmend nicht mehr besetzt werden können. Ausschlaggebend für den hohen Anstieg des Klimaindex dürfte auch die überaus erfreuliche Entwicklung der Umsätze sein. Der Saldo ist mit 22 Punkten im Plus, er gewinnt gegenüber dem Vorjahr sieben Zähler und erreicht zugleich ein Allzeithoch. Dies eröffnet wiederum Chancen den vorhandenen Investitionsstau abzubauen, der Investitionssaldo ist mit neun Punkten im Plus.

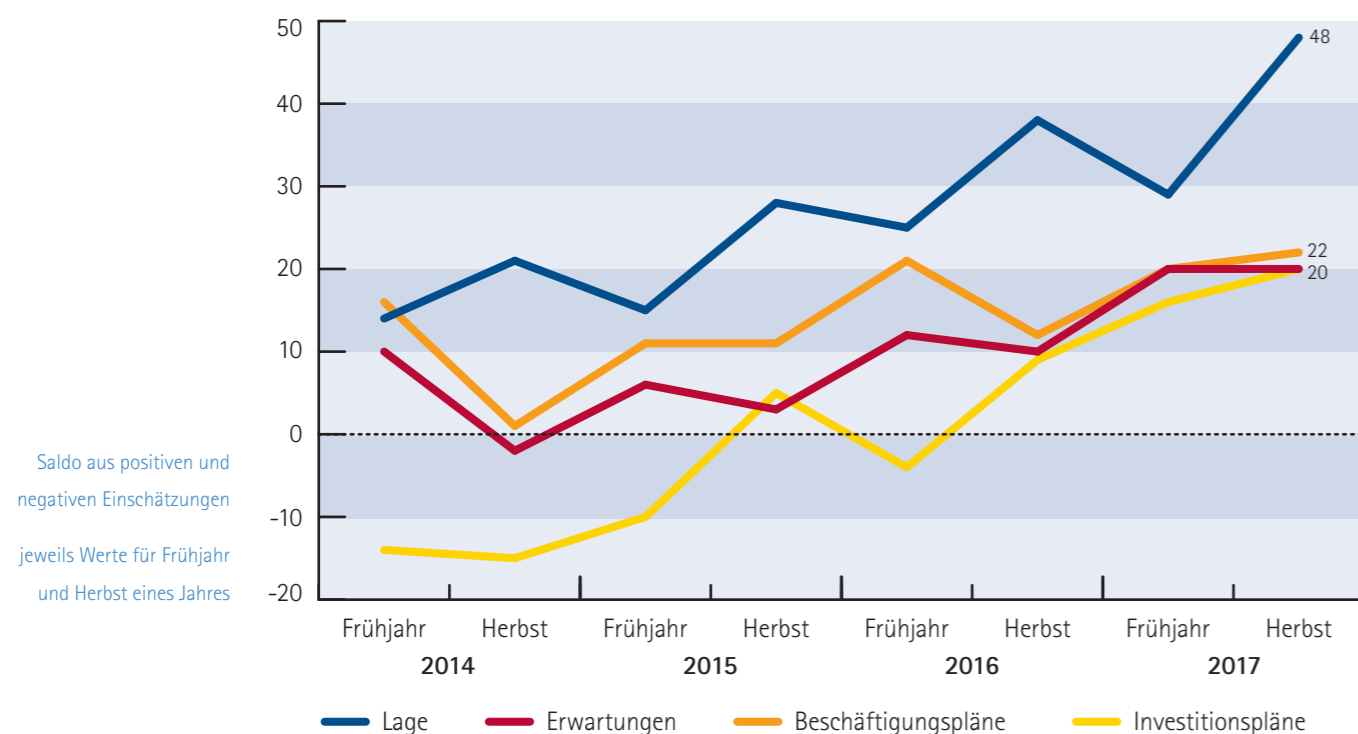
Seit 2010 prägt der produzierende Bereich ganz entscheidend das Konjunkturbild des Berliner Handwerks. Der Geschäftsklimaindex liegt hier bei 137 Punkten, elf Punkte mehr als im Vorjahr. Die Auftragsbücher sind so gut gefüllt, dass sie für knapp elf Wochen reichen, das garantiert eine Auslastung der Produktionskapazitäten von 92,4 Prozent. Ein noch höherer Auslastungsgrad scheidet nur am fehlenden Fachpersonal.

61 Prozent der Betriebe des Bauhauptgewerbes beurteilen ihre Geschäftslage als gut, nur drei als schlecht. So hervorragend ist das Bewertungsbild noch nie gewesen. Die Auftragsreichweite beträgt zwölf Wochen, die Baukapazitäten sind zu 92,5 Prozent ausgelastet. Der Umsatzsaldo ist mit 40 Punkten im Plus, ein Rekordwert für diese Branche. Die Betriebe sind momentan auch in der Lage, bessere Preise für ihre Leistungen durchzusetzen. Auch das Ausbaugewerbe erreicht ein neuerliches Spitzenergebnis bei der Bewertung der aktuellen Geschäfte. Die Auftragsbücher garantieren eine Kapazitätsauslastung von 92,6 Prozent und Arbeit für zehn Wochen. Dies führt dazu, dass 57 Prozent der Betriebe die aktuellen Geschäfte als gut einschätzen, nur vier Prozent als schlecht. Der 53-Punkte-Saldo liegt auf Rekordniveau. Aufgrund der anhaltend guten Auftragslage ist der Fachkräftebedarf groß. Der Beschäftigungssaldo ist mit zehn Punkten im Plus, der entsprechende Prognosesaldo mit 24 Punkten.

für die weitere strategische Ausrichtung. Auch die Berliner Bäcker, Fleischer und Konditoren sind mit ihren Geschäften sehr zufrieden. 45 Prozent bezeichnen sie als gut, keiner als schlecht. Große Sorgen bereiten jedoch die fehlenden Fachkräfte. Geplante Personaleinstellungen konnten nicht realisiert werden, der Beschäftigungssaldo ist mit 25 Punkten im Minus, mit Abstand das schlechteste Ergebnis innerhalb des Berliner Handwerks.

Auf und Abs charakterisieren die Stimmungslage im handwerklichen Gesundheitsgewerbe. Ein spürbares Ende der Diskrepanz zwischen Erwartungen und tatsächlich Erreichtem ist auch in 2017 nicht in Sicht. Im Durchschnitt sind die Dienstleistungskapazitäten nur zu 69 Prozent ausgelastet. Damit hinkt das Gesundheitsgewerbe deutlich hinter allen anderen Bereichen des Berliner Handwerks hinterher. Die ungebrochen gute Konsumlaune beschert den Betrieben aus den Handwerken für persönliche Dienstleistungen ein gutes Jahr 2017. Zwar trüben die Umsatzzahlen das Bild ein wenig, aber 47 Prozent der Betriebe berichten von guten Geschäften. Seit 2004 ist kein so hoher Wert gemessen worden.

Die Betriebe aus den Handwerken für den gewerblichen Bedarf haben ebenfalls allen Grund zur Freude. Der Geschäftsklimaindex erreicht den besten Wert seit Beginn dieser Zeitreihe im Jahr 2004. Er steht aktuell bei 135 Punkten. Der Saldo zu den aktuellen Geschäftsergebnissen verbessert sich um 16 Zähler auf 49 Punkte, der Erwartungssaldo um 17 auf 23 Punkte. Die Auftragsreichweite ist seit Anfang 2015 eine stabile Planungsgröße. Gegenwärtig liegt sie bei 10,4 Wochen und gewährleistet eine Auslastung der Produktionskapazitäten von 92,1 Prozent. Seit Beginn des Jahres 2014 hellt sich die Stimmung auch im Kraftfahrzeuggewerbe immer weiter auf. Der Stimmungsindeks liegt aktuell bei 115 Punkten, 23 Zähler mehr als noch vier Jahre zuvor. Aber wie geht es weiter mit dem Dieselmotor? Darauf braucht das handwerkliche Kraftfahrzeuggewerbe eine Antwort



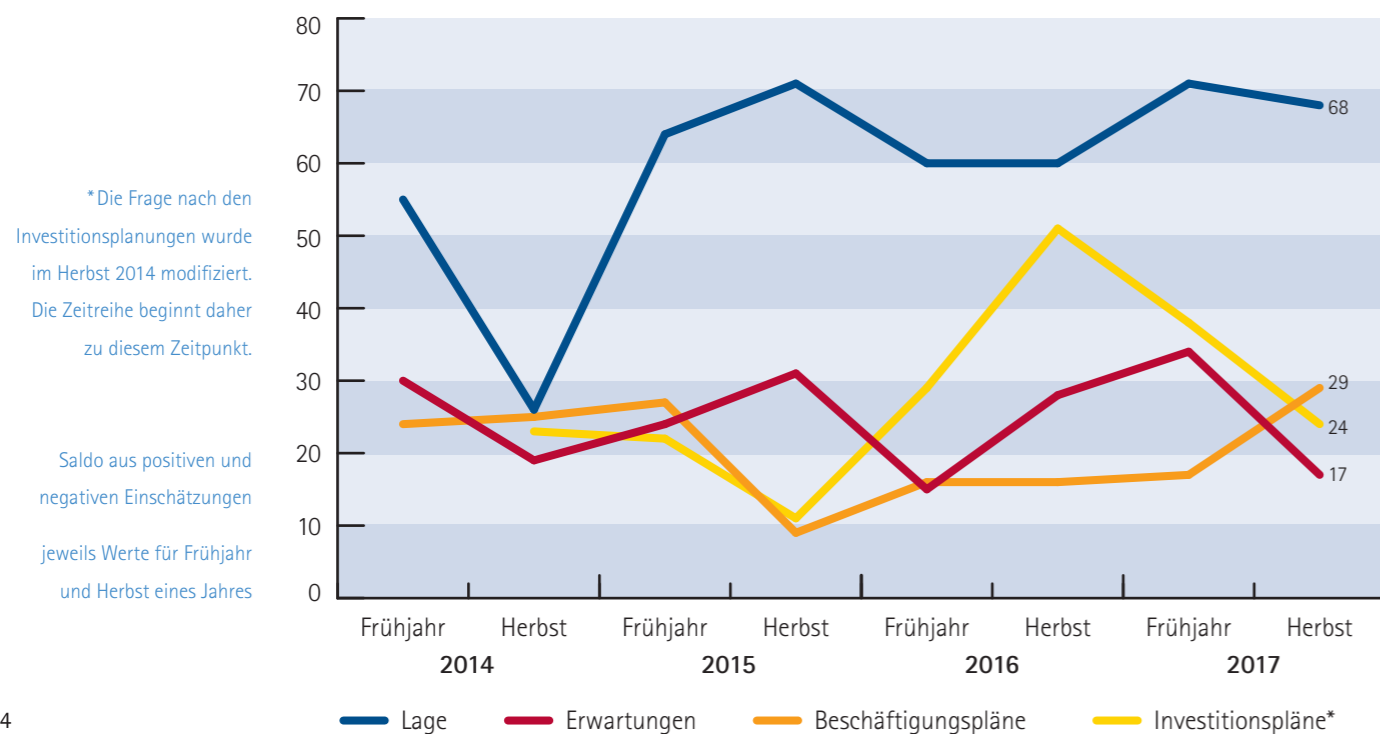
BAUINDUSTRIE

An der Kapazitätsgrenze

In Berlin wird angesichts der wachsenden Stadt unter äußerster Anspannung der Kapazitäten gebaut. Wohnraum wird knapp und es ist erklärter Wille, diesem Notstand durch Neubau Abhilfe zu schaffen. Gleichzeitig will das Land massiv in die bauliche Daseinsvorsorge investieren und mit Radwegen und Schulneubau und -sanierung punkten. So ist es wenig verwunderlich, dass die aktuelle Geschäftslage von dem weit überwiegenden Teil der Bauunternehmen weiterhin positiv eingeschätzt wird. Lediglich ein Prozent der Unternehmen schätzt die aktuelle Lage negativ ein. So ergibt sich ein Saldo von 68 Punkten, der den Vorjahreswert noch einmal um acht Punkte überbietet. Die anhaltend hohe Bauaktivität in der Stadt sorgt weiter für volle Auftragsbücher und eine Auslastung der Kapazitäten. Entsprechend wollen deutlich mehr Unternehmen Beschäftigung aufbauen. Der Saldo von 29 Punkten ist damit auch der höchste bisher erfasste Wert der Zeitreihe. Da scheint es ein wenig verwunderlich, dass die Investitionspläne einen starken Abfall zeigen. Allerdings war der

Wert in den zurückliegenden Umfragen sehr hoch, woraus man folgern könnte, dass der Investitionsbedarf vorerst gedeckt wurde. Ein Saldo von über null Punkten zeigt weiter steigende Investitionen im Baugewerbe an. Daher ist auch weiterhin für das Baugewerbe mit wachsenden Investitionen zu rechnen.

Angesichts der hervorragenden Lageeinschätzung vieler Unternehmen scheint es zunehmend weniger wahrscheinlich, dass sich die geschäftliche Taktzahl noch weiter erhöhen kann, ohne, dass sich Überhitzungssymptome einstellen würden. So ist der Saldo aus pessimistischen und optimistischen Erwartungen auf 17 Zähler gefallen. Die Zahl der Unternehmen, die von gleichbleibenden Geschäften in der Zukunft ausgehen, hat dagegen zugenommen. Die Unternehmen sind also weiterhin optimistisch gestimmt. Aber sie deuten mit ihren Antworten an, dass sie eine über das Gegenwärtige hinausgehend beschleunigte Konjunktur für wenig wahrscheinlich halten.



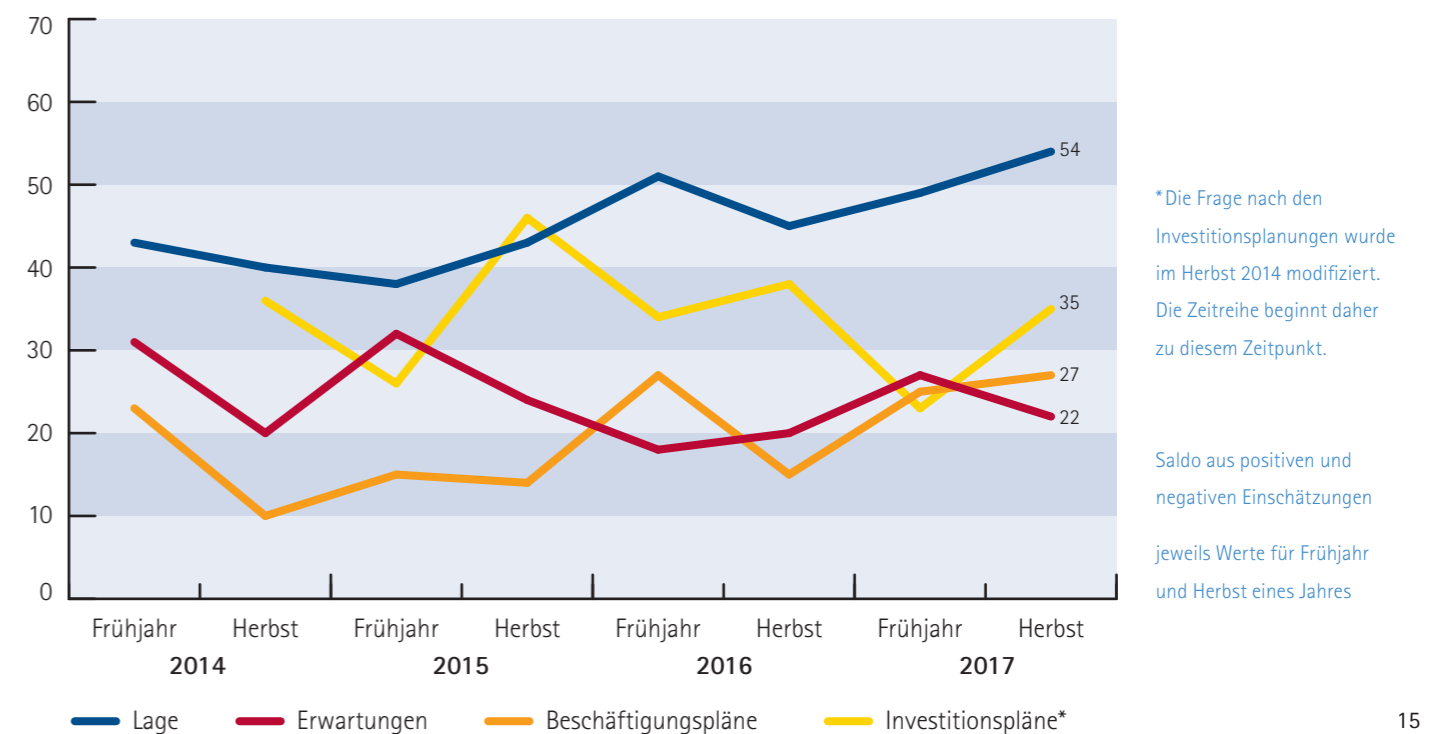
HANDEL

Profitiert von der Metropolregion

Der Handel sieht seine Geschäfte blühen und gedeihen: Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen steigt von 49 Punkten im Frühjahr auf aktuell 54 Zähler – und markiert zugleich den neuen Spitzenwert der Zeitreihe. Die steigende Zahl Beschäftigter in Berlin und in der Metropolregion Berlin-Brandenburg, die moderate Inflation und eine anhaltend starke touristische Dynamik in der Stadt sorgen für reichlich Kaufkraft. Der private Konsum ist daher weiterhin der wesentliche Impulsgeber für das anhaltend hohe Tempo der Handelskonjunktur. Da sich diese Außenbedingungen in den kommenden Monaten mit größter Wahrscheinlichkeit nicht ändern werden, dürfte sich die gute Handelskonjunktur in diesem Zeithorizont fortsetzen.

sich auf 22 Zähler. Ein im Vergleich zur Vorumfrage leichter Rückgang um fünf Punkte, der zwar keine qualitative Eintrübung der Erwartungen anzeigt, allerdings induziert, dass die Unternehmen häufiger mit konjunkturell bremsenden Kräften rechnen. Dazu zählen gerade aus dem Fachkräftemangel erwachsende Risiken: 57 Prozent der Befragten geben an, dass dieser Engpass die wirtschaftliche Entwicklung des Unternehmens bedroht. Langfristig beschränkt dies die expansiven Personalplanungen der Branchen – kaum ein Unternehmen gedenkt in der aktuellen Umfrage, Personal abzubauen. Vielmehr gibt knapp ein Drittel der Befragten an, es plane weitere Beschäftigte einzustellen.

Entsprechend sind die meisten Unternehmen der Branchen optimistisch gestimmt. Der Saldo der Erwartungen, welcher sich aus optimistischen und pessimistischen Erwartungen errechnet, beläuft



DIENSTLEISTUNGSGEWERBE

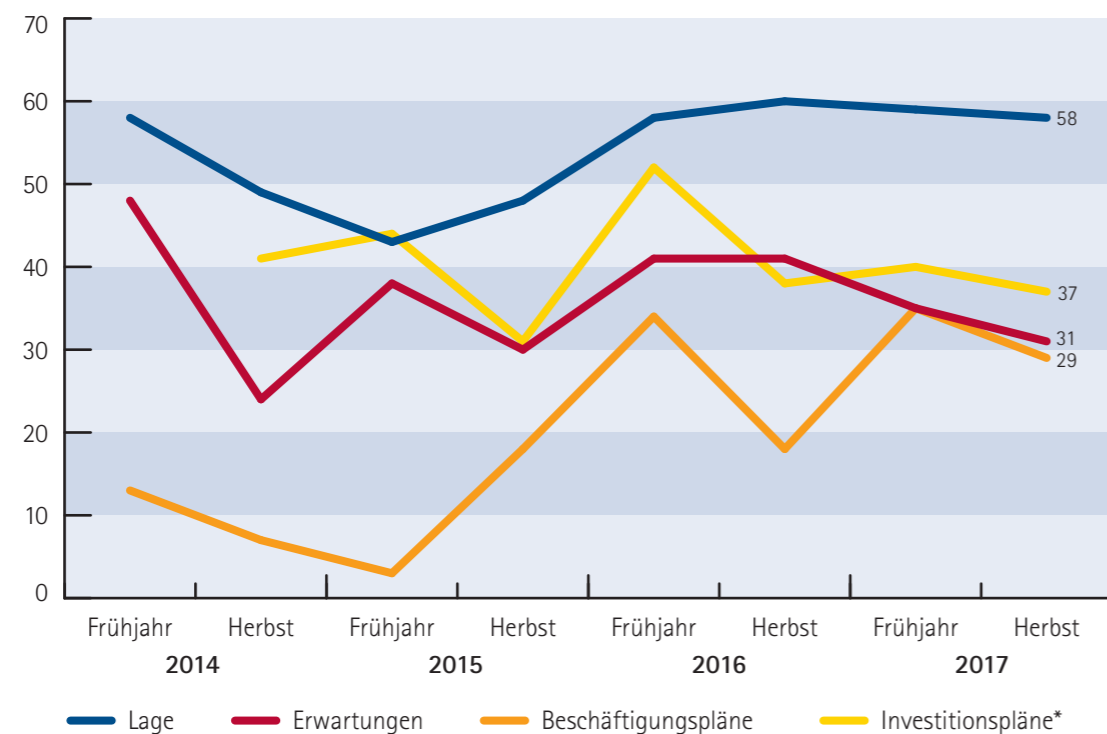
Zuverlässige Konjunkturstütze

Die Erwartungen der Dienstleistungsunternehmen sind im Vergleich zum Vorjahr sichtlich eingetrübt. Die für Berlin so wichtige Branche zeigt zum zweiten Mal eine Abwärtsbewegung. So ist der Saldo der Geschäftserwartungen im Jahresvergleich um zehn Punkte auf 31 Punkte gefallen. Sollte sich diese Tendenz fortsetzen, ist mittelfristig mit einer Verschlechterung der Lage zu rechnen.

Sorgen um die Fachkräftegewinnung mögen den Optimismus dämpfen. 60 Prozent der Dienstleistungsunternehmen sehen die fehlende Verfügbarkeit von Fachkräften als Risiko für die weitere Unternehmensentwicklung. Damit liegt dieses Risiko in der Branche auf Platz eins. Die Absicht Beschäftigte einzustellen, bleibt trotz eines leichten Rückganges zur Vorumfrage mit einem Saldo von 29 Punkten hoch. Trotz der weniger optimistischen Einschätzungen soll der Stellenaufbau fortgesetzt werden. Der Saldo der Investitionspläne bewegt sich mit 37 Zählern auf solidem Grund, büßt gegenüber der Vorumfrage allerdings drei Punkte ein. Damit

folgt der Indikator auch in der aktuellen Umfrage der Bewegung des Saldos der Beschäftigungspläne; beide Graphen weisen hinsichtlich ihrer Dynamik schon seit dem Herbst 2015 eine weitgehende Parallelität auf. Wichtigstes Investitionsmotiv ist strukturell bedingt wie stets die Deckung des Ersatzbedarfes, doch folgt diesem unmittelbar die Absicht von mehr als 50 Prozent der Befragten, die Kapazitäten auszuweiten. Knapp über vierzig Prozent der Unternehmen planen Investitionen mit dem Ziel, Produktinnovationen voranzutreiben. Die aktuelle Lage wird nahezu unverändert positiv beurteilt. Hier sank der Saldo zum letzten Herbst lediglich um zwei Punkte auf insgesamt 58 Punkte.

Bei den überwiegend unternehmensbezogenen Dienstleistungsbetrieben hellt sich die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage dagegen leicht auf. Die Erwartungen jedoch werden deutlich pessimistischer gezeichnet als noch in der Vorumfrage.



GASTGEWERBE

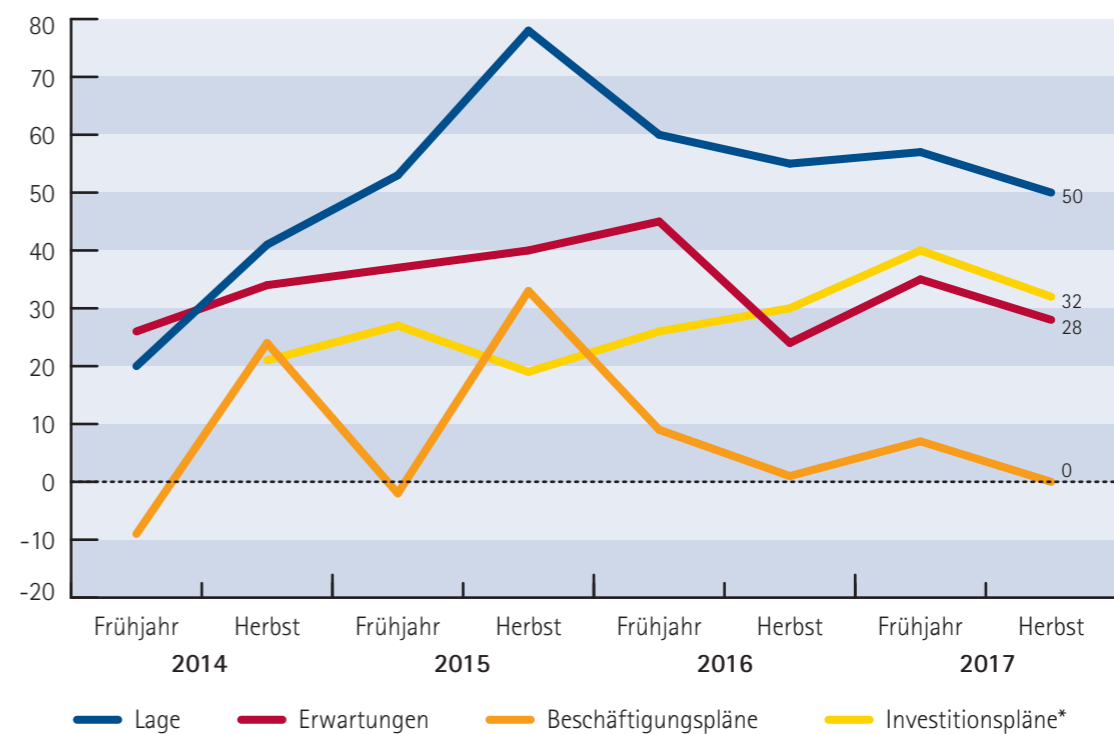
Dynamik lässt nach

Das Gastgewerbe schätzt seine Lage weiterhin sehr positiv ein: 55 Prozent der befragten Unternehmen befinden sich in einer guten Geschäftslage. Nur fünf Prozent der Unternehmen sind mit der gegenwärtigen Lage unzufrieden. Insgesamt kann weiter von einer gehobenen Stimmung gesprochen werden. Dabei sind die Beherbergungsbetriebe in gelösterer Stimmung als die Unternehmer der Gastronomie. Ergibt sich für Erstere ein Lagesaldo in Höhe von 62 Punkten, sind es bei den Gastronomen derzeit 39 Zähler.

Die Erwartungen sind etwas weniger optimistisch als noch im Frühjahr oder in den zurückliegenden Jahren. Sie liegen aber weiterhin über der Schwelle von null Punkten – der Anteil optimistisch gestimmter Unternehmen überwiegt also den pessimistisch gestimmter. Die etwas skeptischere Erwartungshaltung der Branche ergibt sich jedoch nicht aufgrund ansteigend negativer Prognosen in einzelnen Unternehmen. Vielmehr gilt – wie

auch in anderen Branchen – dass Unternehmen zunehmend von einer gleichbleibenden statt von einer sich in den kommenden Monaten weiterhin beschleunigenden Konjunktur ausgehen.

Bei den Plänen zur Beschäftigtenentwicklung hält sich die Zahl der Unternehmen, die Beschäftigung aufbauen und abbauen wollen, die Waage. Das ist ein Signal für einen etwas weniger dynamischen Beschäftigungsaufbau in den kommenden Monaten. Im Frühsommer belief sich der Indikator noch auf acht Punkte. Dennoch sollte man diese Bewegung der Zeitreihe nicht dramatisieren: Insgesamt scheint sich das Gastgewerbe auf die gute Lage in der Stadt eingestellt zu haben; mit einem Rückgang der Erwerbstätigenzahlen ist keinesfalls zu rechnen – für solch ein Szenario ist der Tourismus- und Konferenzstandort Berlin zu attraktiv, entwickelt sich die interne und externe Kaufkraft zu solide.



Impressum

Herausgeber

IHK Berlin
Fasanenstraße 85
10623 Berlin
Telefon: +49 30 31510-0
Telefax: +49 30 31510-166
E-Mail: service@berlin.ihk.de
www.ihk-berlin.de

Handwerkskammer Berlin
Blücherstraße 68
10961 Berlin
Telefon: +49 30 25903-01
Telefax: +49 30 25903-235
E-Mail: info@hwk-berlin.de
www.hwk-berlin.de

Titelbild

©andresr – istockphoto.com

Druck

Spree Druck Berlin GmbH
Wrangelstraße 100
10997 Berlin



Redaktionsschluss

11. Oktober 2017

Die gemeinsamen Indikatoren für Geschäftsklima, Geschäftslage und -erwartungen sowie Personalpläne errechnen sich aus den Ergebnissen der Konjunkturumfragen der IHK Berlin und der Handwerkskammer Berlin.

